

analyse; 6 und 7 [S. 77 bzw. 87]: Gliederung und Tempusprofil; Lektion 8 [S. 99]: Tempusprofil und Konnektorenanalyse; Lektion 9 [S. 117]: Wort- und Sachfelder, stilistische Analyse, „Live-Reportage“ etc.). Daher ist es verwunderlich, dass die eigentliche Thematisierung der transphrastischen Textanalyse erst ganz am Ende des Lehrwerkes erfolgt, d. h. in einer Lektion, die aufgrund der insgesamt äußerst knapp bemessenen Zeit für den Spracherwerb im spät beginnenden Lateinunterricht aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht mehr durchgenommen werden wird bzw. kann. Diesbezüglich wäre es unter Umständen sinnvoll, sich für entweder die Kästchenmethode oder die der Kästchenmethode sehr ähnliche Einrückmethode zu entscheiden und stattdessen die unterrichtliche Behandlung der transphrastischen Texterschließung im Sinne einer ganzheitlichen Textbetrachtung früher in dem Gesamtkurs zu positionieren. Diese Vorgehensweise würden die äußerst gelungenen, schülergerechten Visualisierungen und Abbildungen, die funktional und sinnvoll ausgewählt wurden, sehr unterstützen.

Literatur:

Maier, Friedrich: „Konzeption, Intention und optimale Passung des neuen Latein-Lehrwerkes STATIO für Latein als dritte und spät beginnende Fremdsprache“, Bad Driburg: Ovid-Verlag 2015. Online Resource: www.ovid-verlag.de/ovid/images/Statiobilder/Statio_Beschreibung.pdf (letzter Zugriff: 18. September 2015).

Anmerkungen:

- 1) Römisches Alltagsleben, Roms imperiale Politik, Römische Katastrophen (Galliereinfall, Hannibal ad portas, Brand Roms, Untergang Pompejis, Schlacht im Teutoburger Wald), Seefahrt und Seereise in der Antike, Olympische Spiele, Antiker Mythos (Herakles, Theseus, Sisyphus, Parisurteil, Raub der Helena, Kampf um Troja, Irrfahrten des Odysseus, Romulus und Remus, Aeneas und Dido, Jupiter, Juno, Venus, Mars), Auseinandersetzung zwischen Asien und Europa (Raub Europas, Schlacht bei Marathon und Salamis), Athen als Stätte der Kunst und Literatur, Wissenschaft und Philosophie, Römische Baukunst, Antike Staatslehre, Römisches Recht und Rhetorik, Roms Verhältnis zu fremden Völkern, Christen im römischen Reich.
- 2) Die Übungen sind vielfältig und schülergerecht aufgearbeitet. Desweiteren steigern sie sich von

Aufgaben zur Formenlehre über Aufgaben zur Syntax bis hin zu kontextuellen Aufgaben in der Form von Kurztexten und zielen in erster Linie auf das Erkennen, nicht das selbsttätige Bilden von lateinischen Formen und Strukturen ab.

- 3) Die Progression der Grammatik ist – und dies liegt in der Natur der Sache – recht steil. Allerdings berücksichtigt der Herausgeber diesen Umstand, indem in den ersten Lektionen verstärkt Wortschatz aufgebaut wird und dann (erst) die Grammatik steiler und gebündelter eingeführt wird.
- 4) Der Rechtschreibfehler auf Seite 14 im Merksatz sollte behoben werden: „Bei substantivischem Gebrauch laute[t] der Nom./ ...“
- 5) Diese Problematik ist auch dem Herausgeber bewusst, da er in seiner Positionierung zum Lehrwerk schreibt: „... [D]er Lehrstoff in der Abfolge der Lektionen ist so verteilt, dass Stoffe, die nach Ausweis der einschlägigen Lehrpläne als fakultativ bewertet oder als in der Lektürephase nachträglich vermittelbar ausgewiesen sind (wie *nd*-Formen, Partizip Futur, *Ncl*, Deponentien) in den letzten Lektionen 17 bis 20 behandelt werden. Das bedeutet: Der unbedingt nötige und von den Lehrplänen geforderte Stoff ist in den Lektionen 1-16 geboten, so dass die Spracherwerbsphase mit dieser geringeren Anzahl von Lektionen auskommt“ (Maier 1).

BENTE LUCHT, Münster

WER IST WER? Das deutsche Who's who LII 2015-2016 Bundesrepublik Deutschland. Lübeck 2015. Schmidt-Römhild. 1182 S., EUR 120,- (ISBN 978-3-7950-2055-2).

Wieder ist ein Band des unentbehrlichen Nachschlagewerkes erschienen. (Bd. LI kam 2013 heraus.) Am Zweck und Aufbau ist nichts verändert worden, es wurde nur aus Kostengründen an Neuaufnahmen gespart, s. Vorwort. Wie bisher sind auch im Ausland tätige deutschsprachige Gelehrte berücksichtigt, so der deutsche Germanist und Volkskundler (vor allem Sprichwortforscher) WOLFGANG MIEDER (Universität Vermont). An in Deutschland wirkenden ausländischen Persönlichkeiten sind genannt z. B. der Neogräzist MILTOS PECHLIVANOS (FU Berlin), der auf vielfältige Weise erfolgreich bemüht ist, seine Wissenschaftsdisziplin mit dem CeMoG (Centrum Modernes Griechenland) zu neuer Blüte zu bringen, und die Bundestags-Integrationsbeauftragte

CEMILE GIOUSOUF, die erste muslimische Bundestagsabgeordnete. Mieder und Pechlivanos sind bereits in Kürschners Deutschem Gelehrten-Kalender (28. Ausg., 2016) vertreten: Mieder, bei dem allein die Publikationen eine engbedruckte großformatige halbe Seite einnehmen; Pechlivanos zunächst mit einer kurzen redaktionellen Notiz, wie dies bei Neuaufnahmen durchaus üblich ist. Der Nekrolog nennt u. a. den Klassischen Philologen WALTER JENS (zu ihm s. FC 2/13, 152ff. und 3/14, 262f.), an Nichtaltertumswissenschaftlern PAUL RAABE, WILFRIED BARNER, REICH-RANICKI, ELISABETH FRENZEL (Stoffe der Weltliteratur, 10. Aufl. 2005; Motive der Weltliteratur, 6. Aufl. 2008); SIEGFRIED LENZ, GÜNTER GRASS; OTTO SANDER, MAXIMILIAN SCHELL, JOACHIM FUCHSBERGER; RICHARD VON WEIZSÄCKER („Tag der Befreiung“!), KLAUS BÖLLING; den Krupp-Generalbevollmächtigten BERTHOLD BEITZ. Noch nicht im Nekrolog verzeichnet: FRANK SCHIRRMACHER, der Nahost-Spezialist SCHOLL-LATOUR, HELMUT SCHMIDT und der CDU-Politiker MIßFELDER. In der nächsten Ausgabe ist bei FRITZ J. RADDATZ „Jahre mit Ledig“ nachzutragen, bei WALLRAFF: Günter Wallraff und Griechenland, in: Modernes Griechenland – Modernes Zypern, Amsterdam 1989, S. 7-31 sowie FC 3/2007, 242f.; bei CORINNA HARFOUCH die Auszeichnung mit dem Theaterpreis Berlin 2015. Zu ERNST VOGT, Literatur der Antike... s. FC 4/13, 300ff.; zu der im Artikel des Neogräzisten und Byzantinisten GÜNTHER S. HENRICH genannten Festschrift s. FC 1/06, 35f. = Phasis (Tbilisi) 9, 2006, 231f. Bei den Ehrungen ist die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Kl. an unseren FC-Schriftleiter ANDREAS FRITSCH nachzutragen, s. FC 1/14, 57f.; ein Foto von ihm auch in Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg 4/2013, 78.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Meiner Enkelin Clara Vogt,
die am Französischen Gymnasium in Berlin
Griechisch lernt*

Jochen Schmidt, Line Hoven: Schmythologie. Wer kein Griechisch kann, kann gar nichts. München: C. H. Beck 2013, 152 (nicht durchgezählte) Seiten, zahlreiche Abb., EUR 18,95 (ISBN 978-3-406-65367-4).

Wissen Sie, was Orogenese ist? Nein? Sie sollten es wissen! Haben Sie schon einmal von Myrmekologie gehört? Was, Sie müssen gestehen, dass diese „Wissenschaft“ Ihnen unbekannt ist? Leiden Sie an Dorophagie? Wie, Sie kennen diese verhängnisvolle Krankheit nicht? Nun, Ihnen kann geholfen werden! Seit kurzem, genauer gesagt, seit dem Jahre 2013, ist ein Buch auf dem Markt, das Ihrem Unwissen auf garantiert erfolgreiche Weise abzu helfen vermag und das sich seit seinem Erscheinen geradezu zu einem Bestseller entwickelt hat. Wie man hört, ist die 1. Auflage so gut wie vergriffen, und der renommierte Verlag C. H. Beck in München denkt darüber nach, wie hoch die Neuauflage sein muss, um dem Bedürfnis der rapide anwachsenden Zahl von Interessenten zu entsprechen.

Verfasser dieses Buches ist der studierte Informatiker JOCHEN SCHMIDT, 1970 in Berlin geboren, der schon mit seinen beiden Erzählbänden „Triumph Gemüse“ (2000) und „Meine wichtigsten Körperfunktionen“ (2007) allgemeines Aufsehen erregt hat. Auch sein 2002 erschienener Roman „Müller haut uns raus“ (ob der Autor bereits den brillanten Torschützen THOMAS MÜLLER der Fußballweltmeisterschaft 2014 prophetisch vorausgesehen hat?) war ein großer Erfolg.

Nach Jochen Schmidt bekommt Erwachsensein erst dadurch einen Sinn, dass man einen Griechisch-Kurs besucht. Am liebsten wäre er, wie er verrät, durch die Abschlussprüfung gefallen, um aus diesem Paradies nicht vertrieben zu werden. Wenn Altgriechisch niemand mehr spreche, so lerne man es ja schließlich nicht, um mit jemandem zu sprechen, was einem schon auf deutsch selten genug gelinge, sondern um eines Glückserlebnisses ganz eigener Art teilhaftig zu werden. Das Schöne am Altgriechischen sei ja gerade, dass man sich keine Dialoge mit dem Banknachbarn ausdenken müsse, um sich den Weg vom Bahnhof zur Post beschreiben zu lassen oder ein Rezept für Auberginensalat, sondern dass man damit die schönste Erfahrung seines Lebens mache. Wenn sogar alte Griechen behaupteten, ihre Sprache habe nichts mehr mit der von PLATON zu tun, so lohne es sich alleine deswegen, Altgriechisch zu lernen, um solchen Unsinn zu widerlegen. Oder, um unseren Autor